

## ANDRI STADLER MOMENTUM

9.6. - 15.7.2017

Es beginnt mit einer rasanten Fahrt. Baumwipfel, Strassenlaternen, Betonbrüstungen, Himmel, Wolken und die wandernde Sonne, alles eilt in ruckartigen Momenten vorbei, erzeugt einen Strudel der schwindeln lässt. In unwirkliche Grautöne getaucht sind wir auf dem Weg, wohin? Auf der Suche, nach was?

Wie oft bei Andri Stadler entstehen seine Arbeiten während eines Aufenthaltes an einem ihm noch unbekanntem geografischen Ort. Schottland, Sizilien oder Paris; diesmal sind es die halbdunklen Sommernächte Berlins. Bei Streifzügen hat Andri Stadler die Lichtspuren und Schattenseiten der Stadt eingefangen. Die entstandenen Nahaufnahmen sind Ausgangspunkte für die hier gezeigten Tuschezeichnungen.

Ein Gewirr aus Ästen vor erleuchtetem Himmel? Oder doch schwarze gezackte Risse im hellgrauen Strassenbelag? Aus der Abstraktion der Grau- Schwarz- und Weisstöne tauchen teilweise bekannte Formen auf, Bruchstücke, Konturen eindunkelnder Häuserwinkel und Strassenecken.

Die Linien und Flächen breiten sich langsam auf dem dicken, porigen Büttenpapier aus, ihre ausgefranzten Enden fliessen ineinander, lassen Konkretes wieder verschwimmen. Die Zeichnungen, sie tragen ihr Ursprungsmedium noch in sich, wie Andri Stadler sagt, und beschreiben ein erneutes Nachdenken über die eingefangenen Momente.

Momentum – die zwei Bedeutungen des Wortes werden im Deutschen jeweils durch ein anderes grammatikalisches Geschlecht unterschieden: das Moment und der Moment. Das Moment bezeichnet eine physikalische Bewegung, eine Kraft, die etwas in Bewegung versetzt, zum Beispiel das Übergewicht, das den Ausschlag am Waagebalken ergibt. Umgangssprachlich geläufiger ist der Moment: er beschreibt den einen Augenblick, den Zeitraum von kurzer Dauer, der uns in irgendeiner Weise bewegt.

Wie in der Arbeit *Ohne Titel, Berlin 2016*. Ein Stück weisses Papier, gleichgültig hingeworfen am Strassenrand, bewegt sich leicht im Wind, wird schliesslich fortgetragen. Als stehe die Zeit still, ein Moment der Poesie, des Bewegtseins, aller äusseren Gegebenheiten enthoben. Doch zerrinnt die Zeit dennoch und beendet den Moment unbarmherzig.

Die Reise in der zu Beginn beschriebenen Videoarbeit *Ohne Titel, Lietzow 2016*, von Berlin an die Ostsee, hatte ihren Abschluss auf der Insel Hiddensee. Dieser Endpunkt bildet gleichzeitig wieder Anfangspunkt für eine weitere Arbeit. Die dort erlebte Abenddämmerung fotografierte Andri Stadler als Panorama Luminogramm, einer objektivlosen fotografischen Aufnahme, die das reine Licht festhält.

Ausschnitte dieses Luminogramms sind in der Ausstellung mehrmals präsent: Im Fanzine, der kleinen Publikation zur Ausstellung sowie auf der Einladungskarte. Für den Ausstellungsraum selbst findet noch einmal eine Übertragung statt:

Zwei Hauptfarben aus dem Luminogramm hat Andri Stadler ausgewählt und mittels Farbfiltern durch die bestehenden Leuchtstoffröhren im Ausstellungsraum sichtbar gemacht. Die Installation ist eine feine Referenz, Hauch von Erinnerung an das aufgenommene Licht. Was bei allen anderen Arbeiten nicht zu finden war, die Farbe, mischt sich hier von oben, als leiser Nachklang und gleichzeitig als umfassende Klammer über die Ausstellung.

*Text: Laura Sennhauser*

### Veranstaltungen während der Ausstellung:

29.6.2017, 19 Uhr: Soundperformance von Franziska Lingg.

Andri Stadler ist am Sa, 10. Juni, und am Sa, 15. Juli, jeweils von 11–16 Uhr in der Ausstellung anwesend.

Sommerpause: vom 16.7. - 31.8.2017 ist die Galerie geschlossen.

### Nächste Ausstellung:

Anton Egloff / Simone Holliger

2.9 - 7.10.2017, Eröffnung: Freitag, 1.9.2017, 19 Uhr

Wir danken für die Unterstützung der Ausstellung:

kulturstiftung  
des kantons thurgau

CASIMIR EIGENSATZ  
STIFTUNG

LUZERNER  
BIER